Aus:

ANNE VON STREIT

Entgrenzter Alltag – Arbeiten ohne Grenzen?

Das Internet und die raum-zeitlichen

Organisationsstrategien von Wissensarbeitern

Februar 2011, 284 Seiten, kart., zahlr. Abb., 29,80 €, ISBN 978-3-8376-1424-4

Arbeit ist flexibler geworden. Insbesondere die universelle Zugänglichkeit des Internets hat das Leben der Menschen dramatisch verändert. Gearbeitet werden kann inzwischen zu jeder Zeit und an jedem Ort: im Büro, im Wohnzimmer, im Zug oder im Café. Doch wie gehen Menschen mit dieser Entgrenzung von Arbeit um? Aus einer handlungsorientierten Perspektive zeigt Anne von Streit neue Modelle der flexiblen Arbeits- und Alltagsgestaltung. Am Beispiel von Selbstständigen in der Internetbranche stellt sie die zeitlichen und räumlichen Praktiken vor, mit denen diese Wissensarbeiter neue Grenzen zwischen Arbeit und Leben suchen.

Anne von Streit (Dr. phil.) ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Geographie der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1424/ts1424.php

INHALT

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	11
1 Einleitung: Entgrenzter Alltag – Arbeiten ohne Grenzen?	13
2 Die Entgrenzung von Arbeiten und Leben	19
2.1 Entgrenzung: Eine Begriffsbestimmung	20
2.2 Dimensionen der Entgrenzung: Empirische Befunde	25
2.2.1 Die Entgrenzung von Arbeitszeit	26
2.2.2 Die Entgrenzung des Normalarbeitsverhältnisses: Flexible Beschäftigungsformen	29
2.2.3 Die Entgrenzung von Raum	32
2.2.4 Die Subjektivierung von Arbeit	44
2.2.5 Die Entgrenzung von Arbeit und Leben	46
3 Entgrenzung und neue Anforderungen im Alltag: Konzeptionelle Ansätze	49
3.1 Die Wechselwirkung von Handlung und Struktur: Die Strukturierungstheorie	49
3.2 Alltag als der Ort, an dem alles zusammenkommt: Alltägliche Lebensführung als Analyserahmen	53
4 Alltagsräume – zu alltägliche Räume für die Geographie?	59
4.1 Alltagsräume im Spiegel der geographischen Disziplingeschichte	62
4.1.1 Traditionelle Geographie und Landschaftskonzept	65
4.1.2 Raumwissenschaftliche Geographie: Positivistische Wende	70
4.1.3 Verhaltenswissenschaftliche Geographie	73
4.1.4 Humanistische Geographie	80
4.1.5 Feministische Geographie	83
4.1.6 Zur Entstehung von Raum im Handeln und zur Wechselwirkung von Materialität und Sozialem	87
4.2 Innenraumanalyse als Analyse gesellschaftlicher Prozesse: Räume zum Leben und Arbeiten	99
4.2.1 Zum Begriff von Privatheit	100
4.2.2 Funktionen von Privatheit	103

4.2.3 Die Trennung von Wohnen und Erwerbstätigkeit: Wohnräume und Wohnkultur im Wandel	104
4.2.4 Büroräume im Wandel: Vom Arbeiten zum Leben im Büro	119
5 Forschungsperspektive	133
5.1 Eigene Forschungsperspektive	133
5.2 Präzisierung der Fragestellung	139
6 Anlage und Vorgehensweise der empirischen Untersuchung ..	141
6.1 Design und Durchführung der Untersuchung	142
6.1.1 Methodische Vorgehensweise: Methodenkombination ...	143
6.1.2 Fallauswahl und Sampling	144
6.1.3 Das Interview als zentrales Erhebungsinstrument	147
6.2 Auswertung	151
6.2.1 Codierung und Fallbeschreibung	152
6.2.2 Typenbildung	152
6.3 Darstellung der empirischen Ergebnisse	154
7 Entgrenztes Arbeiten in einer wissensintensiven, kreativen Branche	155
7.1 Die Internet-Branche als Teilbereich der <i>cultural industries</i> : Eine sektorale Einordnung	157
7.2 Die Internet-Branche in Deutschland und in München	160
7.2.1 Firmen und Beschäftigte	160
7.2.2 Ein urbanes Phänomen: Standortmuster der Branche ...	162
7.3 Münchner Beschäftigte in der Branche: Ergebnisse einer Befragung	166
7.3.1 Demographie, Wohnorte und Beschäftigungs- verhältnisse	166
7.3.2 Flexibles Arbeiten in der Branche: Arbeitszeiten und Arbeitsorte	169
7.4 Eine Analyse der Arbeitsorganisation: Projektarbeit und entgrenztes Arbeiten	171
7.4.1 Tätigkeitsprofile und Projektablauf	172
7.4.2 Entgrenzung von Arbeitszeiten	175
7.4.3 Entgrenzung von Arbeitsorten: Face-to-face vs. virtuell	177
7.4.4 Soziale Entgrenzung: Netzwerkarbeitsmarkt	179
7.5 Pfade in die Selbstständigkeit	182
8 Entgrenzung und Grenzen ziehen: Der Alltag selbstständiger Internetdienstleister	185
8.1 Alltagsarrangements und die Kategorien zu ihrer Beschreibung	186
8.2 Alltagsarrangement der Vermischung	190
8.2.1 Zur Rolle von Anforderungen aus anderen Lebensbereichen und Ressourcen: Zwei Fallbeispiele ...	193

1 EINLEITUNG: ENTGRENZTER ALLTAG – ARBEITEN OHNE GRENZEN?

„Ja, ich habe ja mein Büro im Grunde immer bei mir. Ich habe meinen Laptop, da ist alles drauf und ja, das Büro, das kann theoretisch überall sein. Und bei mir ist dann eher so die Entscheidung, wann will ich das denn nicht haben? Also man ist permanent verfügbar und dann im Moment ist es auch so, dass ich rund um die Uhr arbeiten könnte, aber will ich das? Das ist eher so das Problem, wie schütze ich meine Freizeit, wie nehme ich meine Freizeit? [...].“

Dieses Zitat eines Interviewpartners¹ zeigt das Dilemma des Menschen in der modernen Arbeitswelt. Technologien wie Internet, Laptop oder auch Mobiltelefon haben unsere Art zu arbeiten maßgeblich verändert: Wir könnten inzwischen immer und überall arbeiten. Diese Möglichkeit erfordert ein Nachdenken darüber, wie wir mit dieser Herausforderung umgehen. Eine Entwicklung, die sowohl die Chance auf selbstbestimmtes Arbeiten wie aber auch das Risiko, dass alle Lebensbereiche den Anforderungen der Erwerbsarbeit untergeordnet werden, beinhaltet – oder zumindest eine Grenzziehung zwischen Berufs- und Privatleben schwieriger macht.

Der technische Fortschritt hat vom ortsfesten Telefon zum Handy, vom Brief zur Email und von der Schreibmaschine zum mobilen Büro in

1 Die obligatorische Fußnote zur Verwendungsweise des Genus: Männliche und weibliche Formen kommen immer systematisch dann vor, wenn es sich explizit um Frauen oder Männer handelt. Ich habe mich bemüht, männliche und weibliche Formen ansonsten entweder geschlechtsneutral oder beidgeschlechtlich zu verwenden. Der besseren Lesbarkeit geschuldet überwiegt wohl die männliche Form.

Form des Laptops geführt. Wir sind allzeit erreichbar und der lange Arm der Arbeit reicht ins Wochenende, in den Urlaub und ins Familienleben. Die aktuelle Debatte um die Verlängerung und Flexibilisierung der Arbeitszeiten – diskutiert als Notwendigkeit, um nicht im internationalen Wettbewerb zurückzufallen – zeigt das ebenso wie die Debatte um die *work-life-balance*, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie inzwischen genannt wird.

Zweifellos wird das praktische Alltagshandeln von Menschen in unserer Gesellschaft wesentlich davon bestimmt, wie die Beziehung der Erwerbstätigkeit zu den anderen Tätigkeitsfeldern – oder anders formuliert: Das Verhältnis von Arbeit und privatem Leben – gestaltet ist. Vielen Menschen galt – und gilt zum Teil immer noch – eine klare zeitliche Trennung in Arbeitstag, Feierabend und Wochenende sowie eine klare räumliche Trennung von beruflichen Tätigkeiten außerhalb der Wohnung und dem privaten Leben zu Hause als normal. Diese strukturelle Trennung von Arbeit und anderen Lebensbereichen ist das Ergebnis einer vergleichsweise jungen historischen Entwicklung und wurde auch von der Wissenschaft lange als gegeben angesehen: „Die vermeintliche ‚Normalität‘ einer starren strukturellen Trennung von ‚Arbeit‘ und ‚Leben‘ bezog sich schließlich darauf, dass die gewohnte Struktur des Alltags in industriellen Gesellschaften als letztlich irreversibler Modernisierungsfortschritt betrachtet wurde.“ (Hildebrandt et al. 2000: 27) Dieses für westliche industrialisierte Gesellschaften charakteristische Strukturmoment scheint derzeit in Bewegung zu geraten. Insbesondere moderne Informations- und Kommunikations-Technologien schaffen die Voraussetzungen, dass die im Fordismus etablierte Trennung von Haus und Betrieb, von Arbeitszeit und Freizeit relativiert bzw. teilweise rückgängig gemacht wird.

Im Zentrum dieser Untersuchung steht also die Frage, welche Auswirkungen die Flexibilisierungstendenzen in der Erwerbsarbeit, die sich u.a. in einer zunehmenden Ortsunabhängigkeit und in der zeitlichen Variabilität von Arbeitszeiten äußern, auf die private Lebenssphäre von Menschen haben. Dabei soll aus einer subjekt- und handlungstheoretischen Perspektive danach gefragt werden, wie Individuen unter räumlich und zeitlich flexiblen Arbeitsbedingungen ihren Alltag gestalten.

Die Veränderungen in der Arbeitswelt ziehen ohne Zweifel Veränderungen des privaten Lebens nach sich (und natürlich auch umgekehrt). Deshalb lassen sich meiner Meinung der aktuelle Wandel und vor allem die Frage, wie Menschen mit diesem Wandel umgehen nur verstehen, wenn unser Blick sich nicht nur einseitig auf die ökonomischen Veränderungen richtet. Deshalb wollte ich mit Menschen über ihre berufliche Tätigkeit innerhalb ihres gesamten Alltagszusammenhangs sprechen und

nachdenken. Wie gehen Menschen mit den Veränderungen der postulierten neuen Arbeitswelt um? Wie deuten sie die Veränderungen und wie gestalten sie ihre Handlungsspielräume aus? Die Alltagsperspektive erlaubt mir hier einen ganzheitlichen Blick auf die Anforderungen, die sich sowohl aus dem beruflichen wie auch privaten Bereich ergeben und vor allem darauf, wie Menschen diese Anforderungen für sich interpretieren. Zudem lässt sich mit dieser Perspektive analysieren mit welchen Strategien Menschen diesen Anforderungen begegnen sowie mit welchen konkreten Praktiken sie Neu-Strukturierungen oder eben neue Grenzziehungen in ihrem Alltag vornehmen.

Diese Fragen untersuche ich anhand von Selbstständigen im Bereich der Internetwirtschaft, da diese junge Branche als ‚Vorreiterbranche‘ für Entwicklungen gilt, wie sie für immer mehr Menschen in ihrer Arbeit Realität werden und werden könnten: Trends wie die Flexibilisierung und Subjektivierung von Arbeit mit wechselnden Arbeitszeiten und -orten sowie dem permanenten Zwang zur Selbstvermarktung zeigen sich hier wie unter einem Brennglas. Es handelt sich um eine volatile Branche mit einem hohen Anteil an flexiblen Arbeitsverhältnissen sowie an formal selbstständigen Ein-Personen-Firmen, in der projektformige Arbeitsstrukturen vorherrschend sind. Die Selbstständigen sind vielfach mit schwankenden Auftragsvolumina konfrontiert und ökonomische Unsicherheiten müssen nicht selten durch das private und familiäre Umfeld abgedefert werden.

Zudem ist speziell bei selbstständigen Internetdienstleistern ein selbstverständlicher und gewandter Umgang mit modernen Kommunikations- und Informationstechnologien vorauszusetzen und sie haben potenziell die Möglichkeit, sich ihre Arbeitszeit selbst einzuteilen und die Entscheidungsfreiheit, den Arbeitsort selbst zu wählen. Dieser größeren Autonomie steht allerdings gleichzeitig die Anforderung nach der Fähigkeit erhöhter Selbstorganisation gegenüber, ohne die die größeren Freiheitsgrade nicht genutzt werden können.

Meine Arbeit ist folgendermaßen aufgebaut:

Zunächst werde ich in Kapitel 2 anhand des soziologischen Konzeptes der Entgrenzung den sich seit zwei Jahrzehnten verstärkt vollziehenden Wandel der Erwerbsarbeit darstellen. Ein Ziel dieses Kapitels ist, die Reichweite der Veränderungen im Bereich der Arbeitswelt anhand empirischer Befunde darzustellen. Insbesondere die Veränderungen in den räumlichen Arbeitsbezügen von Beschäftigten, die sich durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien ergeben, stehen hier im Mittelpunkt.

In Kapitel 3 stelle ich die konzeptionellen Ansätze dieser Arbeit vor. Mit Hilfe der Strukturierungstheorie von Anthony Giddens soll theoretisch

tisch gefasst werden, wie man sich den Zusammenhang zwischen veränderten Strukturen und dem Handeln von Individuen vorstellen kann. Durch die Veränderungen in der Arbeits- und Lebenswelt von Menschen entsteht einerseits neuer Spielraum zum Handeln, andererseits steigen aber auch die Anforderungen an Menschen, aktiv eine Balance zwischen Erwerbsarbeit und anderen Lebensbereichen in ihrem Alltag herzustellen. Allerdings handelt es sich bei der Strukturierungstheorie von Giddens um eine Sozialtheorie, die nur schwer für die empirische Forschung handhabbar gemacht werden kann. Deshalb wird, um die individuellen Strukturierungsleistungen von Erwerbsarbeit und Alltag in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht empirisch offen erfassen zu können, die „Alltägliche Lebensführung“ als das analytische Rahmenkonzept für diese Arbeit eingeführt. Letztendlich liegt meiner Arbeit eine subjekt-, handlungs- und praxisorientierte Perspektive zugrunde, aus der ich beschreiben möchte, wie meine Befragten ihren Alltag gestalten und mit welchen Praktiken sie verschiedene Lebensbereiche vermischen bzw. trennen.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit Alltagsräumen bzw. mit Räumen und Orten, die für Individuen in ihrem Alltag relevant sind. Da es sich dabei zu einem großen Teil um Innenräume handelt, ist dies für die Geographie eine ungewöhnliche Maßstabsebene und Perspektive. Anhand der Disziplingeschichte der Geographie mit ihren jeweiligen Forschungsansätzen werde ich darstellen, warum diese Alltagsräume zu keiner Zeit im Mittelpunkt geographischer Forschungen standen und vor allem darlegen, welche aktuelle Forschungsansätze und Raumkonzepte aus der Humangeographie und Soziologie für eine Analyse von Alltagsräumen und räumlichen Entgrenzungsprozessen aus einer subjekt-, handlungs- und praxisorientierten Perspektive sinnvoll und geeignet sind. Der zweite Teil des Kapitels beschäftigte sich mit der historischen Entwicklung des Hauses, bzw. der Wohnung und des Büros als Arbeitsort und vor allem wie sich die Trennung von Wohnen und Arbeiten – wie auch die Herausbildung von Privatheit und Öffentlichkeit – seit dem späten Mittelalter in Westeuropa vollzogen hat. Gleichzeitig dient mir diese Innenraumbetrachtung als Beispiel für das in diesem Kapitel vorgestellte Raumkonzept, mit dem ich zeigen möchte, dass sich auch anhand von Innenräumen gesellschaftliche Prozesse analysieren lassen, wie die Geographie dies für höhere Maßstabsebenen in Anspruch nimmt. Im fünften Kapitel ziehe ich ein Zwischenfazit, entwickle meine Forschungsperspektive und präzisiere die Fragestellung meiner Untersuchung.

Das sechste Kapitel widmet sich meinen methodischen Überlegungen und Vorgehensweisen.

Die Darstellung der empirischen Ergebnisse erfolgt in den Kapiteln 7 und 8. Zunächst befaße ich mich mit der Internet-Branche in Deutschland und am Standort München sowie mit der Arbeitsorganisation und den Arbeitsbedingungen für die in der Branche Tätigen. Hier stehen die Arbeitsstrukturen, die den beruflichen Alltag meiner Untersuchungsgruppe prägen – also gewissermaßen die objektiven ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen – im Mittelpunkt. In Kapitel 8, dem Herzstück der Arbeit, wende ich mich anhand der empirischen Rekonstruktion der Alltagsarrangements meiner Interviewpartner der Frage zu, welche Konsequenzen die entgrenzten Arbeitsbedingungen für ihre Alltagsgestaltung haben und mit welchen räumlichen und zeitlichen Praktiken die Befragten in ihrem Alltag Trennungen zwischen unterschiedlichen Lebensbereichen herstellen. Einen besonderen Fokus werde ich dabei auf die Analyse der Arbeitsorte und der räumlichen Praktiken legen. Um Erklärungen für das jeweilige Handeln zu finden, wende ich mich vor allem den individuellen Handlungsentwürfen, subjektiven Orientierungen und biographischen Vorbildern meiner Interviewpartner zu.

Die Arbeit schließt mit der Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse in Kapitel 9.